

# Sprachförderkonzept

Der bekannte Ausspruch von J. P. Nestroy: „Sprache ist das Tor zur Welt“ drückt aus, welchen Einfluss, welche Bedeutsamkeit die sprachliche Entwicklung auf das Leben, die Laufbahn von Menschen/Kindern hat und dass Kommunikationsfähigkeit und Ausdruckskompetenz wichtige Entwicklungsschritte darstellen und entsprechend gefördert werden müssen.

## **Sprache fördern wir in ihrer GANZHEITLICHKEIT.**

Es gilt, Kinder mit ihrem ganzen Sein zu fördern oder wie der Pädagoge Johann Heinrich Pestalozzi es formuliert hat: „Ganzheitliches Lernen ist Lernen mit allen Sinnen, Lernen mit Verstand, Gemüt und Körper – Lernen mit Kopf, Herz und Hand.“

Sprachförderung ist immer **ganzheitlich** zu verstehen, denn die Sprachentwicklung sowie deren Förderung sind nicht isoliert von den anderen wichtigen Entwicklungsschritten zu betrachten. Man kann den Entwicklungsbereich Sprache nicht fördern, ohne einen anderen Bereich ebenfalls zu gewichten. Sprache gilt es deshalb, immer in Kombination mit verschiedenen Förder- und Bildungsbereichen zu unterstützen.

Damit ein Kind im Spracherwerb Fortschritte machen kann, berücksichtigen wir die anderen Entwicklungsbereiche mit, denn wir sind überzeugt, dass sich die unterschiedlichen Lernfelder gegenseitig bedingen und beeinflussen.

## **Sprachförderung sehen wir als alltagsintegrierte, implizite Förderung.**

Die alltagsintegrierte, implizite Sprachförderung bedeutet, dass sich die Betreuenden der Wichtigkeit der Sprache gewahr sind und sich deshalb immer und jederzeit als (SPRACH-) Vorbild sehen. Dies bewirkt ein Bewusstsein, dass Sprachförderung im Alltag stattfindet und somit jede Situation, jede Sequenz, jede Spielmöglichkeit als sprach- und sprechförderlich zu gestalten ist. Demnach setzen wir die Sprache in den vielfältigen Situationen unseres Kita-Tages gezielt ein.

Da die implizite Sprachförderung im Alltag eingebunden ist, gilt es, den Kita-Alltag so zu gestalten, dass die Kinder durch die verschiedenen Aktiv- und Ruhephasenmomente mit Sprache in Berührung kommen. Basierend auf dem Hintergrundwissen, dass die Kinder auf kindgerechte sowie altersentsprechende Art und Weise in ihrem Spracherwerb gefördert werden, rhythmisieren wir den Kita-Alltag so, dass die unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse der Kinder befriedigt werden können. Dies sowohl in *verbindenden* und *geführten* Sequenzen als auch in *angeleiteten* und *freien* Spielsequenzen.

Innerhalb des Kita-Alltages gibt es diverse *verbindende* Sequenzen (wie z.B. gemeinsame Essenssituationen, Kreissituationen, das Feiern von gemeinsamen Festen, wiederkehrende Alltagshandlungen sowie Pflegesituationen), welche mit Ritualen begleitet werden können. Solche Wiederholungen sind für Kinder wichtig. Denn durch die gewohnten Abläufe und Handlungen können die Kinder Informationen intensiver abspeichern und Alltagsbegriffe verinnerlichen, um diese dann nach und nach in passenden Situationen selber äussern zu können. Da wir diese Sequenzen als optimale implizite Sprachfördermöglichkeit erkennen, sind wir bestrebt, diese sprechanregend zu gestalten.

In *geführten* (vorbereiteten) Sequenzen wird den Kindern ein Thema, eine Handlung oder ein Spiel in kindgerechter Form beigebracht. Indem die Fachpersonen auf ihre Wortwahl achten und die Tätigkeiten der Kinder sprachlich begleiten, ist es den Kindern möglich, ihr Sprachlexikon spielerisch und handelnd zu erweitern. Da wir wissen, dass Kinder durch gemeinsames Erleben und Handeln miteinander ins Gespräch kommen und somit ihre Erzählfähigkeit gestärkt wird, enthält unsere Alltagsgestaltung abwechslungsreiche geführte Angebote.

Die *angeleiteten* Spielmöglichkeiten dienen dazu, dass Kinder sich mit themenbezogenen und saisonalen Spielgegenständen sowie mit Mal- und Bastelangeboten befassen können, um so neue Begriffe und Äusserungen durch Selbsttätigkeit und intrinsische Motivation zu erwerben. Da wir überzeugt sind, dass Eigenaktivität und Eigeninteresse einen wichtigen Lernfaktor darstellen, enthält unser Spielangebot auch angeleitete Beschäftigungselemente.

Das *freie Spiel* stellt das wichtigste Förderelement eines Kita-Alltages dar, denn im Spielen setzen sich die Kinder intensiv mit Sprache auseinander. Durch das eigentätige Handeln

lernen die Kinder, dass sich Sprache auf die Umgebung bezieht, dass Sprache eine Bedeutung hat und dass mit Sprache Einfluss genommen werden kann. Durch das Spielen finden zudem wichtige Interaktionen unter den Kindern statt. Es ist daher essenziell, dass nach jeder geführten Sequenz längere Phasen des Freispiels stattfinden. Dies damit die Kinder, die neu erworbenen Erkenntnisse auf kindgerechte Weise verspielen und verarbeiten können. Dadurch wird es den Kindern möglich, gehörte Wörter und Ausdrücke nach und nach in ihr Sprachrepertoire aufzunehmen, um es zum gegebenen Zeitpunkt selbstständig anzuwenden. Da wir wissen, dass Spielsituationen echte Lernsituationen bedeuten und Kinder wichtige Sprachvorbilder füreinander darstellen, gewichten wir das Freispiel als eminent wichtig, planen genügend Zeit ein und stellen den Raum sowie Spielmaterial zur Verfügung.

### **Sprachförderung verstehen wir als „bewegtes, selbsttätiges Lernen“.**

Kinder lernen dann am besten und verinnerlichen die Begriffe am meisten, wenn dies im Zusammenhang mit Bewegung passiert. Die handelnde Ebene bildet somit die Basis für die Förderung und ermöglicht den Kindern mit allen Sinnen ihre Umwelt zu entdecken, um ihr Sprachlexikon zu erweitern. Sprach- und Selbstständigkeitsförderung sind demnach stets eng miteinander verknüpft. Durch positive Erfahrungen im eigenständigen Ausprobieren und Handeln wird es den Kindern möglich, sich als selbstwirksam zu erleben. Dies hat einen wichtigen Einfluss auf die Sprache. Denn durch das aktive Teilnehmen, Mitmachen, Mitgestalten und Mitbestimmen werden die Kinder ermuntert sich einzubringen und haben die Chance, sich vermehrt verbal zu äussern. Demnach ist es essenziell, die einzelnen Sequenzen eines Kita-Alltages so zu gestalten, dass bewegtes, selbsttätiges Lernen möglich ist.

Um vom Greifen zum Begreifen zu gelangen, gilt deshalb für uns, Alltagstätigkeiten zu ermöglichen und die Handlungen jeweils zu benennen, Kinder tätig sein zu lassen und mit Sprache zu begleiten. Wissend, wie wichtig Eigenaktivität und Bewegung sind und was für einen grossen Einfluss diese gerade auf die Sprachentwicklung haben, ist es uns deshalb ein Anliegen, dass sich jene Bereiche in den unterschiedlichen Sequenzen unseres Kita-Alltages ergänzen.

### **Sprachförderung lässt uns altersgerechte „Literacy“-förderliche Gestaltung miteinbeziehen.**

Frühe literale Erfahrungen sind entscheidend für die späteren Lese- und Rechtschreibkompetenzen. Weshalb die Förderung der Sprache auch „Literacy“-förderliche Erfahrungsmöglichkeiten miteinschliesst und die Kinder durch bildliche und symbolische Darstellungsformen in ihrem Spracherwerb unterstützt. Uns ist es ein Anliegen, die Kinder altersgerecht und entwicklungsgemäss in ihrer Sprachbildung zu begleiten, weshalb wir die bildliche Darstellungsebene in die Alltagsgestaltung integrieren. Dies zum Beispiel durch zur Verfügung gestellte Bücher, gezielte Bilderbuchbetrachtungen, Bilder, Symbolkarten, Fotos u. ä.. Dadurch wird es den Kindern möglich, sich durch visuelle Hilfsmittel mit literalen Vorläuferfähigkeiten auseinanderzusetzen und Sprache anzueignen. Durch gemeinsames Musizieren, den Einsatz von Liedern, Versen, Gedichten, Reimen, Quatschwörtern und Humor sowie das Abspielen von Hörbüchern bringen wir den Kindern die Sprache durch symbolische Darstellungsformen auf altersentsprechende Art und Weise näher.

### **Sprachförderung ist bei uns eng mit der Beziehungsgestaltung verknüpft.**

Sprachförderung und Beziehungsgestaltung sind eng miteinander verbunden, denn das Aufbauen von tragfähigen sowie vertrauensvollen Beziehungen ist die Grundlage für die Förderung von Sprache. Indem sich die Betreuenden Zeit nehmen und dem Berichten der Kinder ein Ohr schenken, können sowohl Erzählfreudigkeit gestärkt als auch wichtige Erzählfertigkeiten erworben werden. Uns als Fachpersonen ist es ein Herzensanliegen, dass die einzelnen Kinder Zuwendung erfahren. Dies indem ihnen für ihre Erzählungen, ihre Erlebnisse, ihre Gefühle und Interessen Aufmerksamkeit sowie Zeit geschenkt wird.

### **Sprachförderung heisst für uns stetiges Beobachten und Wahrnehmen.**

Die fortwährende, differenzierte Beobachtung der Kinder ist eine wichtige Voraussetzung, um die Interessen und Vorlieben der einzelnen Kinder wahrzunehmen. Denn der Fokus der Sprachförderung liegt immer auf den Ressourcen eines jeden Kindes. Wir sind uns bewusst, dass die Interessen der einzelnen Kinder potenzielle Stärken darstellen und somit Anknüpfungspunkte für mögliche Sprachförderansätze sind.

### **Sprachförderung bewirkt bei uns stetige Selbstreflexion.**

Nicht nur die Beobachtung der Kinder, sondern auch die stetige Bereitschaft der Betreuenden zur Selbstreflexion ist wichtig, um Kinder in ihrer Sprachentwicklung zu fördern und fordern. Wir wissen, dass Betreuende wichtige Sprachvorbilder darstellen und sind deshalb gewillt, uns unser Sprach- und Sprechverhalten stets zu spiegeln.

### **Sprachförderung bedeutet für uns eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern**

Die enge Zusammenarbeit von Eltern und Betreuenden ermöglicht es, dass Kinder optimal in ihrer Sprachentwicklung gefördert werden. Liegt eine Mehrsprachigkeit vor, ist es wichtig, dass Eltern dazu ermutigt werden, in ihren jeweiligen Erstsprachen mit ihren Kindern zu sprechen. Denn der Erstspracherwerb bildet eine grundlegende Basis für das zukünftige Erlernen von weiteren Sprachen. Gleichzeitig ist es wichtig, dass die Fachpersonen den Kindern die Umgebungssprache beibringen.

Der gegenseitige Austausch mit den Eltern ist uns ein besonderes Anliegen, denn so erhalten wir ein ganzheitliches Bild des Kindes und können das Kind in seinem Spracherwerb gemeinsam weiterbringen. Wir wissen, wie wichtig der Erwerb von Erstsprachen ist und bestärken demnach die Eltern, in ihren jeweiligen „Herzenssprachen“ mit den Kindern zu sprechen. Wir in der Kita setzen den Schwerpunkt der Sprachförderung auf die Umgebungssprache Schweizerdeutsch.

## **UMSETZUNG DER IMPLIZITEN SPRACHFÖRDERUNG IM KITA-ALLTAG**

«Lernen voneinander und lernen miteinander» - mit dieser Haltung werden die obengenannten Sprachförder-Kernpunkte umgesetzt.

Lernen durch Nachahmung hat einen wesentlichen Einfluss auf das Aneignen von neuen Kompetenzen im Allgemeinen und im Speziellen auch im Erwerben der Sprache.

Wir sind uns deshalb bewusst, dass Kinder auch durch Nachahmung lernen und deshalb der Vorbildfunktion der Erwachsenen eine bedeutende Rolle zukommt. Deshalb halten wir Gespräche unter Erwachsenen kurz und richten unsere Aufmerksamkeit auf die Kommunikation mit und unter den Kindern. Die Betreuenden achten auf eine deutliche, klare Wortwahl, auf Satzformulierungen sowie auf paraverbale Kommunikation (Körpersprache, Mimik, Gestik, Blickkontakt, Körperhaltung, Stimme, Ton, Melodie, angemessenes Sprechtempo und Sprechpausen) und gehen alters- und entwicklungsentsprechend, sowie situationsbezogen auf das jeweilige Kind ein. Im Wissen darum, dass Kinder am allerbesten von ihren Peers lernen und wirkungsvolle Sprachvorbilder füreinander darstellen, fördern wir insbesondere die Interaktionsmöglichkeiten unter den Kindern, damit die Kinder in Austausch miteinander treten können.

Um die Kinder im Alltag zu begleiten und sie somit implizit in ihrem Erwerb der sprachlichen Fertigkeiten optimal zu unterstützen, orientieren wir uns an den Sprachlehrstrategien nach Dannenbauer (2002), bei denen *vorausgehende* und *nachfolgende* Sprachmodelle in die tagtäglichen Gesprächsgelegenheiten einfließen. Damit werden vielfältige Erwachsenen-Kind-Interaktionen sowie Gespräche unter Kindern initiiert und gestärkt.

Diese Techniken ermöglichen es zudem die Gespräche im Alltag bewusst zu gestalten, gezielt gemeinsame Aufmerksamkeitsmöglichkeiten herzustellen und diese über längere Zeit zu erhalten. Die den kindlichen Äusserungen *vorausgehenden Modellierungstechniken* regen die Sprechfreudigkeit der Kinder an und bieten dadurch den Kindern die Gelegenheit, neue Sprach- und Sprechstrukturen zu erwerben.

### Beispiele der vorausgehenden Modellierungstechniken:

Präsentation: Dem Kind wird wiederholt die sprachliche Zielform angeboten, welche eingeführt werden soll.

- Die Fachkraft fragt die Kinder im Kreis: „Was isst dieser Vogel da im Bilderbuch?“ Cerem antwortet: „Kerne“ Die Fachkraft antwortet: „Genau, der Vogel isst einen Kern, einen Sonnenblumenkern. Mag der Vogel diesen Sonnenblumenkern?“ Lotta antwortet: „Ja, schau er isst den Kern.“ Worauf die Fachkraft erwidert: „Genau, schaut her, der Vogel isst den Sonnenblumenkern. Wer von euch hat auch schon mal Sonnenblumenkerne gegessen?“

Parallelsprechen / handlungsbegleitendes Sprechen: Die Fachkraft begleitet sprachlich entweder ihre eigenen Handlungen oder die des Kindes.

- „So, Milo, nun ziehen wir deine Regenhosen an. Zuerst steckst du das linke Bein ins linke Hosenbein. Genau. Und stecke nun dein rechtes Bein ins rechte Hosenbein. So, nun ziehst du die Regenhose hoch, genau. Nun schliessen wir noch die Schnallen. Das ist schwer, gell. Ich helfe dir. Welche Seite soll ich zuerst schliessen?“ Milo sagt: „Das.“ Ich erwidere: „Die linke Seite? Ok, ich schliesse zuerst die linke Schnalle und nun noch die rechte Schnalle.“

Alternativfragen: Durch Alternativfragen erhält das Kind zwei Antwortmöglichkeiten, aus denen es auswählen kann, um so die richtige Aussprache, den korrekten Begriff oder die grammatikalische Form zu verwenden.

- Die Fachkraft fragt: „Murat, was soll ich zuerst schneiden? Soll ich zuerst die Banane oder den Apfel schneiden?“ Murat antwortet: „Apfel.“ Die Fachkraft erwidert: „Also gut, dann schneide ich zuerst den Apfel.“

Formulierung von offenen Fragen (W-Fragen): Offene Fragestellungen werden durch W-Fragewörter (wer, wie, was, warum, wo oder wann) eingeleitet und fordern eine ausführliche Antwort. W-Fragestellungen fördern die Erzählkompetenz der Kinder und ermöglichen der Fachkraft, die den kindlichen Äusserungen **nachfolgenden** Modellierungstechniken anzuwenden.

- Die Betreuerin schaut mit den Kindern das Bilderbuch „Knut hat Wut“ an. Die Fachkraft sagt: „Schaut mal, Knut ist sehr wütend. Was macht Knut nun, da er wütend ist? Was passiert als nächstes?“ Caroline sagt: „Er wird rot im Gesicht.“ Rakavan sagt: „Er stampft und schlägt.“ Und Anja ruft laut: „Er macht das Feuerwehrauto kaputt.“ Darauf sagt Nadine: „Er schmeisst es an die Wand.“ Die Fachkraft sagt: „Ja, er schmeisst das Feuerwehrauto an die Wand. Und was passiert mit dem Feuerwehrauto?“ Boris antwortet: „Es geht kaputt.“ Die Fachkraft erwidert: „Genau. Und wen trifft er dabei noch?“ Die Kinder rufen: „Die Katze rennt weg!“ Daraufhin fragt die Fachkraft: „Ja genau. Die Katze rennt weg. Warum rennt sie denn weg?“ Pedro antwortet: „Weil sie Angst hat.“

Die **nachfolgenden** Modellierungstechniken dienen dazu, fehlerhafte Äusserungen des Kindes sanft zu korrigieren sowie der Weiterführung eines Dialoges.

Beispiele der **nachfolgenden** Techniken:

Korrektives Feedback (Verbesserte Wiederholung): Die Äusserung des Kindes wird aufgegriffen und sanft berichtigt.

- Hakan sagt beim Mittagessen: „Ich bin Käse.“ Die Fachkraft antwortet: „Hakan, möchtest du gerne Käse haben?“ Er sagt: „Ja.“ Die Fachkraft erwidert: „Du möchtest gerne Käse haben. Sodala, hier gebe ich dir den Käse.“

Elaboration: Im Unterschied zum korrektiven Feedback werden Mitteilungen des Kindes erweitert und neue Informationen (neue Begriffe oder längere Satzstrukturen) hinzugefügt.

- Sven sagt zur Fachkraft: „Ich bin drei nicht zwei.“ Die Fachkraft antwortet: „Ja gell Sven, du bist nun drei Jahre alt geworden. Du hattest deinen Geburtstag in den Sommerferien gefeiert. Und nun bist du drei Jahre alt, nicht mehr zwei Jahre alt.“

Interaktionsangebote umleiten: Die Fachkraft leitet die an sie gerichtete Mitteilung eines Kindes an ein anderes Kind weiter, um so eine Kind-Kind-Interaktion herbeizuführen.

- Uwe sagt zur Fachkraft: „Ich will auch eine Puppe haben.“ Die Fachkraft antwortet: „Schau, frag mal Anton, welcher gerade mit den Puppen spielt.“ Uwe geht zu Anton hin und fragt: „Anton, ich brauche eine Puppe. Ich bin der Arzt.“ Anton erwidert: „Ich bin krank und die Puppe auch. Arzt, du kannst die Puppe hier haben und gesund machen.“

Es kann auch sein, dass geschlossene Fragen Sinn machen, um dann mit einer **nachfolgenden** Modellierungstechnik den Dialog weiterzuführen. Dies vor allem auch bei mehrsprachigen oder fremdsprachigen Kindern, welche durch offene Fragestellungen anfangs noch überfordert sein könnten.

Weiter setzen wir die Technik des «Aktiven Zuhörens» ein, mit deren Hilfe wir den Kindern Interesse zeigen und ihnen Zeit geben, sich zu äussern. Indem wir die Gefühle der Kinder verbalisieren, setzen sie sich mit dem Äussern von eigenen Emotionen und Gedanken auseinander. Durch das Zusammenfassen des Gesagten und das gezielte Nachfragen werden die Mitteilungen des Kindes ernst genommen und das Kind erfährt, dass es verstanden wird. Auch das Kommunikations-Instrument des «Sendens von ICH-Botschaften» gibt uns die Möglichkeit, den Kindern die Chance zu bieten, sich nebst dem Äussern und Benennen von Gefühlen auch mit dem Thema des Sprachgebrauchs und dessen Wirkung zu beschäftigen. Nicht nur in den geführten, angeleiteten oder verbindenden Sequenzen unseres Kita-Alltages können wir die Kinder mit Hilfe der Sprachlehrstrategien sprachanimierend begleiten. Sondern auch Freispielsequenzen stellen wirksame Sprachfördererlemente dar. Diese nutzen wir, indem wir als Betreuer für kurze Zeit die Rolle des aktiven und sensiblen Mitspielers einnehmen und den Kindern mit den verschiedenen Sprachförderstrategien auf spielerische Art und Weise lehrreiche Sprachimpulse liefern, um so das Symbol- oder Rollenspiel der Kinder sprechförderlich zu beeinflussen. In Konfliktsituationen unter den Kindern können wir mit diesen Sprachinstrumenten die Dialoge kurzzeitig moderieren und/oder vermittelnd begleiten.

Eine weitere sprachförderliche Methode, welche wir einsetzen, ist das «dialogische Bilderbuch(vor)lesen und -betrachten» nebst dem klassischen Vorlesen. Dieser Mix aus Vorlesen und Erzählen gilt als äusserst sprachförderlich, denn dadurch werden die Kinder zum Mitmachen, Mitsprechen, Erzählen und Fantasieren angeregt. Sie erhalten dadurch die Möglichkeit, ihre Ansichten und Gedankengänge zu formulieren und Erlebtes mit einer Geschichte zu verbinden. Es wird ihnen möglich, vermehrt Begebenheiten, Situationen sowie Sachverhalte zu erläutern und in Zusammenhang zu bringen. Unsere Rolle als Fachkraft ist es, den Kindern genügend Zeit und Raum zu geben, um sich zu äussern und sie mit den Modellierungstechniken (Sprachfördertechniken) zu unterstützen und die Kinder positiv zu bestärken. Förderlich für den Schriftspracherwerb sowie den Erwerb der Lese- und Schreibkompetenzen ist es, wenn wir die älteren Kinder (Schüler) auch Texte selbstständig vorlesen lassen.

## **Anleitung des Kita Betreuungspersonals durch die Sprachförderverantwortliche(n) und Weiterbildung**

«Das Lernen voneinander und miteinander» gilt für das ganze Team, weshalb der kollegiale Austausch über Sprachentwicklung und deren Förderung gepflegt wird. Sprachförderung hat in Gruppen- und Gruppenleitungssitzungen einen festen Platz. In diesen Sitzungen, sowie in der Fachberatung werden Betreuungssituationen reflektiert.

Für die Vorbereitung von Entwicklungsgesprächen mit Eltern wird die Sprachförderverantwortliche oft beratend beigezogen. Im Kitaalltag erhalten Mitarbeitende Feedback von der/den Sprachförderverantwortlichen. Die Sprachförderverantwortlichen erhalten die Möglichkeit, ihr Wissen in Fort- und Weiterbildungen lebendig zu erhalten.

Da die Sprachförderung nicht zu trennen ist von anderen Entwicklungsbereichen ist jede Auseinandersetzung mit der kindlichen Entwicklung (Vorbereitung eines Entwicklungsgesprächs mit Eltern, Rezertifizierung als Burzelbaum Kita, Fachberatung) weiterbildend.

Romina Boss, Oktober 2022 / Gabriela Hofer Aegerter März 2024

### Quellenangaben:

Adler Y. (2022): Kinder lernen Sprache(n). Verlag W. Kohlhammer GmbH Stuttgart, 135-143

Dannenbauer, F. M. (2002): Grammatik. In: Baumgartner, S. Füssenich, I. (Hrsg.): Sprachtherapie mit Kindern. 5. Aufl. Ernst Reinhardt, München/Basel, 105-161

Einsiedler, W. (1999): Das Spiel der Kinder. Bad Heilbrunn: Klinkhardt

Jungmann, Morawiak, Meindl (2015): Überall steckt Sprache drin. Ernst Reinhardt Verlag, GmbH & Co KG, Verlag, München, 49-52 und 68-72

Oerter, R. (1999): Psychologie des Spiels. Weinheim: Beltz